

10. Sonstiges

Kurzanalyse zu Präsident Donald Trump

1. Gründe, die zur Wahl von Donald Trump als US-Präsident führten:

- a) Einer der Gründe für seinen Wahlsieg war die von vielen amerikanischen Bürgern empfundene Abgehobenheit und Realitätsferne der herrschenden politischen Klasse. Viele Amerikaner sahen sich mit ihren Interessen von der Politik des politischen Establishments in Washington nicht mehr wahrgenommen. Mit diesem Establishment verbanden sie hauptsächlich die demokratische Kandidatin Hillary Clinton. Dieser schadenen zusätzlich die auf russische Hacker zurückgehenden Eingriffe in den US-Wahlkampf in der Schlussphase.
- b) Des Weiteren trug Trumps Bekanntheitsgrad wesentlich zu seinem Sieg bei. Vor seiner Wahl zum amerikanischen Präsidenten moderierte Trump bis 2015 die in den Vereinigten Staaten von Amerika sehr erfolgreiche TV-Sendung "Apprentice" (deutsch: Lehrling/Auszubildender). Der Inhalt dieser TV-Show war ein 13-wöchiges Vorstellungsgespräch mit der Auswahl von Kandidaten für einen mit 250.000 US-Dollar dotierten Einjahresvertrag in einem von Trumps Unternehmen. Durch diese Reality-Show von NBC gelangte Trump zu großer Bekanntheit und Beliebtheit in den USA. Diese Bekanntheit nutzte Trump für seine Kandidatur und Wahl zum US-Präsidenten geschickt aus.
- c) Ein weiterer Grund war seine gekonnte Selbstdarstellung und populistische Wahlpropaganda. Bei seinen Auftritten im US-Fernsehen und auf den zahlreichen Wahlveranstaltungen der republikanischen Partei verbreitete Trump von sich das Bild
 - eines tatkräftigen Machers, der Probleme offen in unkonventioneller Art anspricht und sie kurzerhand zu lösen imstande ist,
 - eines erfolgreichen Geschäftsmannes, der mehr von Wirtschaft und der Schaffung neuer Arbeitsplätze versteht als all die anderen Politiker,
 - eines Mannes, der mit seinen Ansichten denen der konservativ eingestellten Wähler entsprach.

Damit erreichte er bei den Wählern eine hohe Glaubwürdigkeit und Zustimmung als Präsidentschaftskandidat und es gelang ihm, dass große Teile der amerikanischen Bevölkerung, die sich von der Politik weitgehend unbeachtet fühlten, in Trump den richtigen Kandidaten für das Amt des US Präsidenten sahen. Über seine sichtbaren Schwächen sahen sie dabei hinweg.



Jürgen Elschenbroich
Foto: Jürgen Elschenbroich



d) Wesentlich zu seinem Sieg hat auch der stattgefundene Prozess der Polarisierung und Ideologisierung in der amerikanischen Gesellschaft beigetragen. In den USA hatte bereits zu Zeiten der Präsidentschaft von Obama - nicht genügend beachtet - ein hoher Polarisierungs- und Ideologierungsprozess in der amerikanischen Gesellschaft stattgefunden, den Trump zu seinem Vorteil ausnutzte. Ein Großteil der Wählerschaft ist nämlich hinsichtlich der Wahlentscheidung bereits vor der Wahl eindeutig auf Republikaner oder Demokraten festgelegt. Diese Stammwähler beider Parteien verfügen jeweils über ein weitgehend geschlossenes Weltbild. Sie interessiert nur, sich zu ihrer „politischen Heimat“ zu bekennen, die einen wichtigen Teil ihrer gesellschaftlichen Identität ausmacht. Dabei lassen sie sich in ihrer Parteitreu durch nichts ablenken, auch nicht durch Abweichungen von der offiziellen Parteilinie, selbst wenn sie dadurch wirtschaftliche Nachteile erleiden und sie besitzen eine hohe Motivation zur Wahl zu gehen. Beide Parteien können sich auf die Loyalität ihrer Stammwähler verlassen. Deshalb ging es bei der letzten Wahl in Wirklichkeit nicht um diese Stammwähler, sondern um die Masse der Wechselwähler. Auf diese ist der politische Wettbewerb in den USA konzentriert und natürlich hat das auch Trump getan. Wer aber sind diese Wechselwähler und was wollen sie?

- Zu diesen Wechselwählern gehört die überdurchschnittlich hohe Zahl der meist schlecht ausgebildeten und gering verdienenden Weißen mit nationalistischen und autoritären Haltungen, die im Hinblick auf die gegenwärtige amerikanische Wirtschafts- und Immigrationspolitik einen Protektionismus und eine Abschottung bevorzugen, wie sie Trump propagiert. Seine Wahlversprechungen waren genau das, was diese Wählerschicht von der Politik erwartete, nämlich "America first".
- Diese Wählerschicht möchte auch ein militärisch starkes Amerika sehen, das in der Welt Respekt genießt, ohne dass sich die USA jedoch überall einmischen.

Genau diese Wechselwähler hat Trump bis heute im Auge und bedient sie erfolgreich mit seiner Politik. Damit trifft er bei ihnen auf breite Zustimmung. Die Demokraten haben dagegen für diese Wechselwähler kein gleichwertiges Angebot, das diese überzeugen könnte. Daher halte ich es für nicht ausgeschlossen, dass Trump nach 4 Jahren wiedergewählt wird.